

Sebastian Zarzutzki

Gefühle mit Ketschup

...ein Musical

In einer abgelegenen Fabrikhalle plant Dr. Norma Keinstein ein sagenhaftes Experiment. Die ehrgeizige Wissenschaftlerin hat eine Maschine konstruiert, mit der sie Gefühle künstlich herstellen will. Abgepackt in Frischhaltebeutelchen will sie mit Freude, Mut, Sehnsucht oder Habgier den Weltmarkt erobern. Doch der erste Testlauf schlägt fehl. Der Gefühls-Reaktor explodiert. Aus den zerschlagenen Trümmern treten unkontrolliert Gefühle aus. Sie beginnen zu atmen, zu leben, zu singen und zu tanzen...

SC 043 / Regiebuch
IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

DIE FIGUREN:

Dr. Norma Keinstein
Der Erzähler
Traurigkeit
Fröhlichkeit
Sehnsucht
Habgier
Hass
Freundschaft
Müdigkeit
Angst
Mut

DIE BAND:

Keyboards
E-Gitarre
E-Bass
Schlagzeug

ORT/ DEKORATION:

Eine Fabrikhalle; eine Maschine mit Schaltern, Hebeln, Kurbeln, Lichtern

SPIELALTER:

(junge) Erwachsene spielen für Kinder ab 7, 8 aufwärts

SPIELDAUER:

ca. 45-60 Minuten

WAS NOCH?

Die Noten (vierstimmig, siehe DIE BAND) kommen mit dem Rollensatz.

Betriebsgeräusche für die Maschine müsste man vorproduzieren und zuspielden. Geräusche-soundfiles & -www-links gibt es auch in der ITV-web-Station www.buschfunk.de

FEEDBACK? JA!

zum Autor: Sebastian.Zarutzki@gmx.de

zum Verlag: info@buschfunk.de; www.buschfunk.de

Start

Eine dunkle Fabrikhalle. Die Bühne und Teile des Zuschauerraums sind geheimnisvoll mit Tuch verhüllt. Aus dem Zwielicht tritt Frau Dr. Norma Keinstein vor ein Mikrofon. Sie trägt monströse Schutzkleidung.

Dr. Keinstein:

Sie alle wissen: Dieser Augenblick ist ein Wendepunkt in der Geschichte der Wissenschaft! – Was sage ich? Er ist ein Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit selbst! Und Sie sind meine Zeugen!

Ich, Dr. Norma Keinstein, einzige Expertin auf dem Gebiet der Gefühlsforschung, präsentiere Ihnen nun für den ersten Testlauf: Den Reaktor für Gefühle.

No. 1: Prolog

Trommelwirbel! Dr. Keinstein entfernt das Tuch. Eine monströse Maschinerie, die den ganzen Raum einnimmt, blitzt hervor. Es blinkt, brodeln und zischt. Dr. Keinstein betätigt Schalter, Hebel und Kurbeln und bereitet sich und ihre Erfindung für den Testlauf vor.

Dr. Keinstein:

Hier sehen Sie die erste technische Produktionseinheit für Gefühle jeder denkbaren Art. – Ja, Sie hören richtig: Ich produziere Gefühle!

In riesigen Kollektoren werden Gefühlspartikel aus der Luft gefiltert, von Umweltschadstoffen gereinigt und hier in diesen Gefühlsbrütern zum Wachsen angeregt. Die fertigen Gefühle lassen sich als Kristalle oder in Milch aufgelöst leicht weiterverarbeiten. Tiefgefrostet sind sie praktisch unbegrenzt haltbar. Aus Glück, Freude und Heiterkeit lassen sich so Brotaufstrich, Zäpfchen oder Kaugummi herstellen. Die schlechten Gefühle filtert die Maschine nach dem gleichen Prinzip aus der Luft. Hass, Habgier und Ohrensausen geben einen hervorragenden Grundstoff für Düngemittel, Schuhcreme oder Abflussreiniger. *(zieht sich eine merkwürdige Schutzmaske über das Gesicht)* – Natürlich bleibt ein gewisses Restrisiko. Bei Alarm verlassen Sie bitte das Versuchsgelände durch die gekennzeichneten Notausgänge. Bei Druckverlust fallen automatisch Sauerstoffmasken von oben herab. Schwimmwesten befinden sich unter Ihren Sitzen.

Und nun! Geben Sie Acht! Ich starte den Testlauf! Drei, zwei, eins, jetzt!

(Etwas funktioniert nicht. Eine Sirene ertönt. Eine Warnlampe beginnt zu blinken.)

Dr. Keinstein:

Augenblick, bitte! – Machen Sie sich keine Sorgen, der Reaktor hat ein wenig zu viel Druck auf der Mütze. Ich glaube nicht, dass er explodiert. Die Kühltürme funktionieren einwandfrei...

(Eine zweite Sirene ertönt.)

Dr. Keinstein:

...Bis eben jedenfalls. Vielleicht ein kleiner Kurzschluss.

(Dr. Keinstein beginnt auf der Kühl-Anzeige herumzuklopfen. Die gesamte Maschinerie gerät zunehmend außer Kontrolle. Plötzlich eine gewaltige Explosion. Dr. Keinstein wird zu Boden geschleudert und bleibt regungslos liegen. Aus den zersprungenen Brütern des Reaktors entsteigen langsam und unheimlich – wie in einem Traum – die Gefühle.)

No. 2: Gefühle

Die Gefühle:

Not, Neid,
Einsamkeit,
Lust, Leid,

Leichtigkeit.
Stolz, Scham,
Schüchternheit,
Geiz, Gram,
Grausamkeit.

Liebe, Hass,
Heiterkeit,
Sorge, Spaß
Seligkeit.

Machtgier, Mut,
Lebenskraft,
Würde, Wut,
Leidenschaft.

Gefühle, Gefühle,
Gefühle, Gefühle.
Gefühle, Gefühle,
Gefühle, Gefühle!

Sehnsucht, Selbstsucht,
Eifersucht,
Faulheit, Feigheit,
Fröhlichkeit.

Hochmut, Demut,
Todeswut,
Trägheit, Trübheit,
Traurigkeit.

Gefühle...

*(Die Gefühle haben sich in einiger Entfernung in der Fabrik verteilt.
Dr. Keinstein erwacht aus ihrer Ohnmacht.)*

Der Erzähler:

Nach der Explosion des Reaktors erwachte Dr. Keinstein aus ihrer Ohnmacht. Doch ehe sie sich noch vergewissern konnte, dass sie selbst nicht zu Schaden gekommen war, interessierte Dr. Keinstein nur eine einzige Frage.

Dr. Keinstein:

Hat es funktioniert?

Der Erzähler:

Ja.

Dr. Keinstein:

Wer sind Sie? Wo sind die anderen? Meine Güte, ist sie beschädigt?

(Dr. Keinstein untersucht mit ein paar raschen Blicken ihre Maschine auf mögliche Schäden.)

Der Erzähler:

Dr. Keinstein untersuchte mit ein paar raschen Blicken ihre Maschine auf mögliche Schäden...

Dr. Keinstein:

Die Brüter sind zerschlagen!

Der Erzähler:

...und entdeckte, dass alle Gefühlsbrüter zerschlagen waren.

Dr. Keinstein:

Die Explosion hat das Glas zersplittert. Hoffentlich sind die Gefühle nicht beschädigt? – Ach du Schreck! Sie sind leer? Es sind alle leer! Die Gefühle sind weg!

Der Erzähler:

Sie sind nicht weg. Gefühle verschwinden nicht einfach so.

Dr. Keinstein:

Das weiß ich selber. Nichts verschwindet einfach so. Aber wo sind sie hin?

Der Erzähler: *(deutet auf die Gefühle)*

Dort ... und dort ... und dort ...

Dr. Keinstein: *(entdeckt erst jetzt die rätselhaften Wesen)*

Das sollen Gefühle sein? Ein Gefühlsausbruch? – Ich habe sie mir immer als klitze-kleine kristallne Teilchen vorgestellt. So wie Waschpulver.

Der Erzähler:

Nein. Gefühle leben. – Das ist zum Beispiel Fröhlichkeit, Sehnsucht, Habgier, Hass, Freundschaft, Müdigkeit, Angst, Mut...

(Die genannten Gefühle stellen sich jeweils mit einer Geste vor.)

Und das da hinten, das ist die Traurigkeit.

Dr. Keinstein:

Wer? Wo?

Der Erzähler:

Die Traurigkeit. Dort, so ganz allein in der dunklen Ecke am Ende des Gangs. – Hören Sie denn nichts?

Dr. Keinstein:

Was?

Der Erzähler: *(leise)*

Psss...

No. 3: Traurigkeit

Traurigkeit und die Gefühle:

Wie ein leerer Spielplatz
An einem Novembertag –
Regen steht in Pfützen,
Dass niemand spielen mag;
Es klingt kein Kinderlachen
Wie noch zu Sommerzeit –
So einsam und verlassen
Ist nur die Traurigkeit.

Wie ein graues Wölkchen,
Das hoch am Himmel steht –
Treibt über Meer und Berge,
Wohin der Wind es weht;
Er schickt es in die Ferne,
In fremde Länder weit –
So ziellos und so trübe
Ist nur die Traurigkeit.

Wie ein krankes Blümchen,
Das an der Straße steht –
Niemand sah es blühen,
Niemand hat's gepflegt;
Vertrocknet sind die Blätter,
Verwelkt das Blütenkleid –
So trostlos und bekümmert
Ist nur die Traurigkeit.

Dr. Keinstein: *(unbeeindruckt)*

Das ist ja zum Heulen! Ich wusste immer, dass Traurigkeit niemandem was nützt! Aber das hat ja bald ein Ende. Wenn ich nur den Reaktor wieder zum Laufen kriege! Da überschütten wir uns einfach mit einer ordentlichen Portion Fröhlichkeit und aus den schlechten Gefühlen machen wir Straßenbelag.

Der Erzähler:

So, so. Eine Portion Fröhlichkeit? *(holt eine Party-Tröte hervor und trötet sie Dr. Keinstein ins Gesicht)*

Dr. Keinstein:

Was soll der Unsinn?

Der Erzähler:

Denken Sie denn, dass Sie die Fröhlichkeit überhaupt unter Kontrolle kriegen?

Dr. Keinstein:

Ich habe diese Gefühle gezüchtet, da bekomme ich sie schon irgendwie unter Kontrolle.

Der Erzähler:

Aber Dr. Keinstein irrte sich gewaltig.

No. 4: Fröhlichkeit

Fröhlichkeit und die Gefühle:

Hier kommt die Fröhlichkeit!
Kein Grund zum Traurigsein!
Hier kommt die Fröhlichkeit!
Heut ist Party-Zeit!

Hier kommt die Fröhlichkeit!
Kein Grund zum Traurigsein!
Hier kommt die Fröhlichkeit!
Heut ist Party-Zeit!

Am Samstag wollt' ich raus zum Baggersee.
Da fängt es an zu regnen, wie ich seh'.
Doch, ach, was soll's? Wer wird denn traurig sein?
Auf Regen folgt ja immer Sonnenschein.
Drum sag' ich:
Sei fröhlich!
Das Leben ist zu kurz zum Traurigsein.

Am Sonntag schleckte ich ein Eis am Stiel.
Zumindest, bis es mir zu Boden fiel.
Doch, ach, was soll's? Wer wird denn traurig sein?
Das Eis war mir ja ohnehin zu klein.
Drum sag' ich:
Sei fröhlich!
Das Leben ist zu kurz zum Traurigsein.

Hier kommt die Fröhlichkeit!...
Drum lad all deine besten Freunde ein!
Stell Limo kalt und schieb 'ne Pizza rein!
Dreh Mucke auf, die richtig Stimmung macht!
Heut woll'n wir feiern, wäre doch gelacht!
Drum sag' ich:
Sei fröhlich!
Wir machen Party, bis die Schwarte kracht!
Hier kommt die Fröhlichkeit!...

(Während des Fröhlichkeit-Songs haben die Gefühle die Fabrikhalle in eine chaotische Partylandschaft verwandelt. Konfetti, Luftschlangen, Popcorn auf dem Fußboden etc.)

Dr. Keinstein:

Ich denke, aus Fröhlichkeit machen wir auch Straßenbelag.
Schauen Sie sich das Chaos mal an! Wie soll man da denn arbeiten? Und wer macht das wieder sauber? Sie vielleicht? Moment mal! Aus welchem Brüter sind Sie eigentlich entlaufen?

Der Erzähler:

Ich bin kein Gefühl. – Und Dr. Keinstein ging wieder an ihre Maschine und versuchte die Schäden der Explosion zu beheben.

Dr. Keinstein:

Alles durchgeschmort. Mein lieber Scholli! Das wird Stunden dauern.

Der Erzähler:

Manchmal sehnt man sich danach, dass die Dinge anders laufen als sie eigentlich laufen, nicht wahr? Wer kennt das nicht?

Dr. Keinstein:

Sie meinen einen Unglückstag?

Der Erzähler:

Nein. Ich meine Sehnsucht...

Die Gefühle:

Sehnsucht...

No. 5: Sehnsucht

Sehnsucht und die Gefühle:

Manchmal seh' ich aus dem Fenster
Und schau' den Wolken nach.
Ach, wie gerne möcht' ich wissen,

Wohin sie wohl entflieh'n.
Über Wälder oder Wüsten?
In ferne Länder hin?
Oder hoch zum Regenbogen? –
Ach, könnt' ich mit ihnen zieh'n!

Sehnsucht, Sehnsucht, komm!
Leih mir deine Flügel,
Flieg mit mir davon!
Sehnsucht, Sehnsucht, komm!
Leih mir deine Flügel,
Flieg mit mir davon!

Manchmal in den Wintertagen
Fehlt mir der Sonnenschein,
Und ich seh'n mich nach dem Sommer.
Zu lange ist das her,
Als wir draußen Cowboys spielten
Und Wasserball am Meer.
Aus Kartons bauten wir Schlösser. –
Wenn's doch nur Sommer wär'.

Sehnsucht, Sehnsucht, komm!...

Manchmal, wenn ich Märchen höre,
Dann träum' ich mich dort hin,
Wo noch Feen und Zaub'rer wohnen,
Und Drachen Feuer spei'n.
Wo noch Ritter furchtlos kämpfen,
Prinzessinnen befrei'n,
Stolz und tapfer abenteuern. –
Ein Ritter möchte ich sein!

Sehnsucht, Sehnsucht, komm!...

Der Erzähler:

Doch Dr. Keinstein interessierte das alles wenig. Im Gegenteil:
Sie fühlte sich gestört und versuchte, die Gefühle irgendwie
wieder los zu werden.

Dr. Keinstein:

Wie soll man denn bei dem Gesinge arbeiten? Könnt ihr nicht
verschwinden oder wenigstens leise sein? Hier versucht je-
mand zu arbeiten! (*zum Erzähler*) Sagen Sie ihnen, sie sind
frei. Sie sollen verduften in die Luft, woher sie gekommen sind.

Der Erzähler:

Warum sollten sie? Sie haben sie gezüchtet, oder nicht! Es sind
doch Ihre Gefühle. – Es sind Ihre Gefühle.

Dr. Keinstein:

Na und? Dann züchte ich mir eben neue. Sie haben das Prinzip
wohl noch nicht kapiert. Ich kann Gefühle machen, so viel ich
will, wenn ich den Reaktor wieder zusammengeflickt habe.
Dann kann sich jeder so viel Sehnsucht ins Müsli kippen, wie er
will. Ich könnte es auch als Ohrenspray liefern. Ich werde sie in
kleine bunte Frischhaltebeutelchen verpacken und übers Inter-
net versteigern. Ich werde mich dumm und dusselig verdienen
an dem Zeug. Reichtum, Macht und Berühmtheit und all so
was.

(Aus einer dunklen Ecke springt Habgier hervor.)

Habgier:

Sagten Sie Reichtum, Macht und Berühmtheit und all so was?

Dr. Keinstein:

Huch! – Ja, ich sagte: Reichtum, Macht und Berühmtheit und all
so was. Man wird Straßenbahnhaltstellen benennen nach mir.
– Aber was interessiert dich das überhaupt? Du bist ein Gefühl!
Geh und spiel mit den anderen!

*(Habgier wird plötzlich sehr wütend und bedroht die hilflose Dr.
Keinstein mit einem Werkzeug.)*

Habgier:

Ich bin gekränkt. Haben Sie gar keine Angst? Sie kennen mich
wohl noch nicht? – Reichtum, Macht und Berühmtheit: Das ist
nämlich genau meine Angelegenheit. Aber was rege ich mich
überhaupt so künstlich auf. Das habe ich gar nicht nötig. Ei-

gentlich gehöre ich an den Broadway und nicht in so ein... ein...
(zum Erzähler) Wo sind wir hier eigentlich?

Der Erzähler: (nennt den tatsächlichen Spielort)

Habgier:

Na schön. Herr Kapellmeister?! (ins Publikum) Meine Damen
und Herren: Heute in (Spielort nennen): die einmalige, die ein-
zigartige, die unvergleichliche Habgier...

No. 6: Habgier

Habgier und die Gefühle:

Den Vorhang auf und an das Licht!
Die Bühne frei, denn jetzt komm ich!
Die Show beginnt, sei'n Sie mein Gast!
Wer mich nicht kennt, hat was verpasst!

Ich bin der Star, der Glanz verspricht:
Ein Diamant im Rampenlicht.
Ich habe alles, was gefällt!
Ich bin der Gott der Glitzerwelt!

Schaun'n Sie mich an und staunen Sie:
Der Gang, der Blick, die Mundpartie!
Schau'n Sie den Pelz und den Brokat,
Schau'n Sie den Ring: Zwanzig Karat!

Doch denken Sie, dass mir das reicht,
Enttäusche ich Sie jetzt vielleicht:
Ein Bettler kann bescheiden sein,
Doch ich will mehr, wenn Sie verzeih'n.

Habgier! Habgier! –
Alles will ich haben!
Habgier! Habgier! –
Alles, gib schon her!

Habgier! Habgier! –
Alles will ich haben!
Habgier! Habgier! –
Alles und noch mehr!

Ich hass' es, stiehlt man mir die Show.
Drängst du dich vor, zeig ich mich roh.
Ist jemand schöner, werd' ich wild,
Drum duld' ich nur mein Spiegelbild.

Mich packt der Neid, hat jemand mehr,
Drum nehm' ich mir, was ich begehrt.
Genügsamkeit ist Selbstbetrug,
Wer Stil hat, der hat nie genug.

Habgier! Habgier! –
Alles will ich haben!...

*(Der Habgier-Song ist vorbei. Applaus. Musik und Tanz setzen
noch einmal für einige Takte ein.)*

No. 6b: Intermezzo

*Die tanzenden Gefühle weichen plötzlich erschrocken zurück. Die
Musik bricht ab. Hass, der sich bislang zurückgehalten hat, betritt
finster die Szene.*

Hass:

Sehr gut, sehr gut, meine lieben Schülerinnen und Schüler. Mit
Habgier seid ihr auf dem richtigen Weg! Meister Hass ist stolz
auf euch. Willst du etwas, nimm es dir! Vergiss die Rücksicht,
vergiss den Respekt! Die einzige Regel lautet Hass...

No. 7: Hass

Hass beginnt mit aggressiven Kampffiguren seinen Tanz. Nach und nach fordert er mit den hypnotischen Gesten eines bösen Zaubers die anderen Gefühle zum Tanz heraus.

Hass und Gefühle:

Tritt drauf! Knall hin!
Teil aus! Hau rein!
Hass will dein Meister sein!

Schrei an! Drück zu!
Würg ab! Schlag klein!
Hass will dein Meister sein!

Tritt drauf! Knall hin!
Teil aus! Hau rein!
Hass will dein Meister sein!

Schrei an! Drück zu!
Würg ab! Schlag klein!
Hass will dein Meister sein!

Hass! Hass! Hass!
Hass! Hass! Hass!...

(Der Hass-Song ist beendet. Hass hat alle Gefühle in seinen Bann gezogen und zu einer bedrohlichen Schläger-Truppe formiert. Hass gibt mit der erhobenen Hand ein Zeichen und weist auf Dr. Keinstein, die in einiger Entfernung an ihren Geräten herum-schraubt. Die Gefühle gehen bedrohlich auf Dr. Keinstein zu.)

No. 7b: Intermezzo

Dr. Keinstein:

Das ist ein Hydro-Schraubenschlüssel! Der ist nicht zum Spielen. Hallo? Ist jetzt mal gut? Aus! Pfui! Kusch! Böse Gefühle! Jetzt macht doch kein Theater! Geht wieder zurück und singt was Schönes!

(Mit zunehmender Bedrohung bleibt Dr. Keinstein nichts weiter, als sich in einen der Gefühlsbrüter zu flüchten und sich dort zu ver-schanzen.)

Dr. Keinstein:

Hallo? Hallo! Hilfe? Hilfe!

Der Erzähler:

Wen rufen Sie eigentlich?

Dr. Keinstein:

Wie wär's mit Ihnen? Können Sie die nicht zurückpfeifen? Ich glaube, sie sind böse.

Der Erzähler:

Ich könnte schon, aber warum sollte ich?

(Die Gefühle beginnen, mit geeignetem Werkzeug den Brüter zu öffnen.)

Dr. Keinstein:

Weil... weil... Ich fände das ziemlich unhöflich, wenn Sie da so rumstehen und Däumchen drehen, während Ali Baba und seine vierzig Räuber hier den ganzen Laden auseinander nehmen.

Der Erzähler:

Dr. Keinstein war ihren Gefühlen nicht mehr gewachsen. Die Geister, die sie gerufen hatte, wurde sie nun nicht mehr los. Zumal jene inzwischen gelernt hatten, erstaunlich gut mit Dr. Keinsteins Brecheisen (*oder anderes Werkzeug*) umzugehen. Das war das erste Mal seit langer Zeit, dass Dr. Keinstein sich irgendwie alleine fühlte.

Dr. Keinstein:

Da sagen Sie was!

Der Erzähler:

Was war es wohl, das Dr. Keinstein in einer solchen Notsituation hätte brauchen können?

Dr. Keinstein:

Einen Trommelrevolver!

Der Erzähler:

Nein! Einen Freund.

(Die Gefühle haben in diesem Augenblick den Brüter aufgebrochen. Sie wollen sich auf Dr. Keinstein stürzen. In letzter Sekunde ruft der Erzähler.)

Der Erzähler:

Stopp!

(Die Gefühle erstarren augenblicklich. Stille. Dr. Keinstein taumelt aus der eingefrorenen Gruppe heraus und schaut sich verwundert um.)

Dr. Keinstein:

Wie haben Sie das gemacht? Uiuui. Langsam werden Sie mir aber ein bisschen unheimlich.

Der Erzähler: *(legt Dr. Keinstein die Hand auf die Schulter und führt sie zu einem der erstarrten Gefühle)* Suchten Sie die hier?

Dr. Keinstein:

Was?

Der Erzähler:

Sie schriegen doch um Hilfe.

Dr. Keinstein:

Ja und?

Der Erzähler:

Das ist Freundschaft.

Dr. Keinstein:

Ach.

(Der Erzähler befreit mit einer Geste Freundschaft aus der Erstarrung.)

No. 8: Freundschaft

Freundschaft beginnt zunächst allein mit ihrem Song. Während sie singt, belebt sie nach und nach die anderen Gefühle. Die Werkzeuge werden zu Rhythmus-Instrumenten.

Freundschaft und Gefühle:

Wer nicht die Freundschaft kennt, ist einsam:

Er bleibt ein Leben lang allein.

Doch viel mehr Spaß bringt es gemeinsam

Ein Team durch dick und dünn zu sein.

Wie Felsen in der Brandung stehen

Bei Regen und bei Sonnenschein,

Durch Himmel und durch Höllen gehen,

Wie Pech und Schwefel einig sein.

Einer ist keiner,

Und eins und eins sind zwei.

Reich mir die Hand

Und schlag mit ein

Und lass uns Freunde sein!

Einer ist keiner,

Und eins und eins sind zwei.

Reich mir die Hand

Und schlag mit ein

Und lass uns Freunde sein!

Zwei beste Freunde, treu und tapfer,

Wie Robin Hood und Little John.

So wie das Bambi-Kitz und Klopfer,

Wie Huckleberry Finn und Tom.

Wie Midge und Barbie, Tom und Jerry,

Old Shatterhand und Winnetou,

Wie Bert und Ernie, Ron und Harry,

Zwei beste Freunde, ich und du.

Einer ist keiner,...

(Der Song ist beendet. Dr. Keinstein sammelt ihr Werkzeug wieder ein und begibt sich erneut an ihre Maschine.)

Dr. Keinstein:

Gebt ihr denn nie Ruhe? Ich meine, Gefühle, die singen und Samba tanzen und meine Schraubenschlüssel kaputt kloppen. Wo gibt es denn so was?

Habgier:

Im Kindermusical!

Freundschaft: *(hält Habgier den Mund zu)*

Pssst! Nichts verraten! Es sollte eine Überraschung sein.

Sehnsucht:

Hach, das wäre so schön gewesen.

Habgier:

Entschuldigung. – Kann ich den Schraubenschlüssel behalten?

Dr. Keinstein:

Was? Wo? Im Kindermusical? *(beginnt zu lachen)* Ha ha... Sehr lustig. Im Kindermusical! Manchmal sind sie richtig putzig, die Kleinen. *(nimmt Habgier den Schraubenschlüssel weg, zum Erzähler)* Jetzt sind sie ganz übergeschnappt!

Der Erzähler:

Es ist die Wahrheit. Gefühle lügen nicht. Das hier ist ein Kindermusical.

Dr. Keinstein: *(nach einer Denkpause)*

Soll ich ehrlich sein? Ich habe mich nämlich schon die ganze Zeit gefragt, woher die ganzen Mikrofone kommen und das bunte Licht. – Deshalb hat die Fabrik nur drei Wände. *(schaut durch die „vierte Wand“ ins Publikum)* Hallo. *(schüttelt den Kopf und geht wieder an die Arbeit, zum Erzähler)* Aber wissen Sie was? Das interessiert mich jetzt alles nicht die Bohne! Ha!

Der Erzähler:

Und Dr. Keinstein wendete dem Erzähler den Rücken zu und ging. Sie hatte den Fehler inzwischen fast gefunden.

Dr. Keinstein:

Und raten Sie mal was? Ich habe den Fehler inzwischen übrigens fast gefunden. Ich könnte es Ihnen natürlich erklären, aber Sie würden es ohnehin nicht verstehen.

Der Erzähler:

Sind Sie denn überhaupt nicht müde? Es ist spät geworden.

Dr. Keinstein: *(gähnt)*

Nein. Überhaupt nicht. Außerdem kann ich immer noch schlafen, wenn die Gefühle wieder weg sind. Ich habe den Ansaugstutzen wieder in Betrieb gebracht. Sobald die Turbine läuft, saugen wir mal kräftig durch. Dann werden alle Gefühle wieder in tausend kleine unsichtbare Partikel zerschreddert. Rückwärtsgang und aus die Maus.

(Die Gefühle haben begonnen, zunehmend müder zu werden. Sie gähnen, reiben sich die Augen und strecken sich. Einige haben sich bereits ein bequemes Plätzchen gesucht und legen sich nieder. Auch Dr. Keinstein befällt eine stärker werdende Mattheit.)

Dr. Keinstein: *(zu sich selbst)*

Wach bleiben! Wach bleiben! Wach bleiben! – Was ist denn plötzlich los mit mir? Diese Müdigkeit.

Der Erzähler:

Das ist mein Stichwort.

Dr. Keinstein:

Was?

Der Erzähler:

Das ist mein Stichwort: Müdigkeit...

No. 9: Müdigkeit

Müdigkeit und Gefühle:



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!